

Die Steinhalle im Landesmuseum Mainz

Bilanz und Perspektiven

Die Mainzer Sammlung römischer Steindenkmäler ist eine der bedeutendsten und größten sowie auch eine der ältesten Sammlungen ihrer Art in Europa.

Der größte Teil dieser mehr als 2.000 Stücke umfassenden Sammlung, von der etwa 320 (eine Auswahl nur der besten) Stücke bis 2014 in der Steinhalle des Landesmuseums ausgestellt waren, wurde vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts wissenschaftlich bearbeitet und zwischen 1984 und 1992 in insgesamt sieben wegweisenden Bänden des *Corpus Signorum Imperii Romani* / *Corpus der Skulpturen der römischen Welt*, mit insgesamt mehr als 1000 Seiten und 600 Tafelabbildungen, veröffentlicht und bildet seitdem einen unverzichtbaren internationalen Referenzbestand für jegliche Forschung zur römischen Vergangenheit Europas. Als europaweit einmalige Steindenkmäler ihrer Art sind u. a. die Große Mainzer Jupitersäule, der Dativius-Victor-Bogen, der Grabstein des Reeders Blussus sowie die Reliefblöcke vom Stabsgebäude des Mainzer Legionslagers hervorzuheben.





Grabstein des Reeders Blussus und seiner Frau Menimane

Parallelen zu heutigen Fragestellungen

Die römische Vergangenheit Europas hat für unsere heutige Gesellschaft in Deutschland und in der Europäischen Union einige interessante Frage- und Problemstellungen aufzuweisen, die sich wie für den römischen Staat auch für unser heutiges Staatswesen in ähnlicher Weise darstellen. Der römische Staat hat bei der Lösung dieser Aufgaben -auch aus heutiger Sicht – bemerkenswerte zivilisatorische Leistungen vorzuweisen. Die römischen Steindenkmäler des Landesmuseums Mainz sind in ausgezeichneter Weise geeignet, dies zu veranschaulichen.

Die Ausgangslage war für den römischen Staat alles andere als einfach, da das Staatsgebiet von Spanien im Westen bis zum Nahen Osten, von Britannien im Norden bis zu Ägypten im Süden reichte, also ein Territorium umfasste, das erst in heutiger Zeit durch den Staatenbund der Europäischen Union wieder ähnliche Dimensionen erreicht.

Integration von Menschen verschiedenster Herkunft

Die römische Gesellschaft war eine, für die Verhältnisse der Antike betrachtet, globalisierte Gesellschaft. Der römische Staat hatte sich also mit einer multi-ethnischen und multi-kulturellen Gesellschaft auseinander zu setzen und hat hierfür sehr beeindruckende Integrationsleistungen erbracht.

Die Steindenkmäler des Landesmuseums Mainz bezeugen, dass im römischen Mainz Soldaten und Zivilisten aus zahlreichen Ländern Europas, aus der Türkei und aus dem Nahen Osten unter dem Dach des römischen Staates lebten. Um mit heutigen Ländernamen zu sprechen: Menschen aus Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Österreich, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Libanon, Syrien, Jordanien. Eine große Zahl von ihnen erlebte einen sozialen Aufstieg durch die Verleihung des römischen Bürgerrechts. Sie stehen auch für eine Bewegungs- und Reisefreiheit innerhalb des römischen Reichs, wie sie in Europa erst wieder durch das Schengener Abkommen erreicht wurde.



Grabstein von Theander, Unteroffizier aus Kreta

Religiöse Toleranz

Die Steindenkmäler des Landesmuseums Mainz beleuchten auch die religiösen Vorstellungen der römischen Mainzer. Der römische Staat hat die verschiedenen Religionen aller Völker, die im römischen Staatsgebiet lebten, respektiert und akzeptiert: eine liberale und sehr moderne Vorstellung! So finden sich unter den Steindenkmälern des Landesmuseums Mainz nicht nur Weihedenkmäler für die Götter der römischen Staatsreligion, sondern selbstverständlich auch für die keltischen Göttinnen Sirona, Epona und Nemetona, für den persischen Gott Mithras, den ägyptischen Gott Sarapis und den syrischen Dolichenus.

Die einzige Einschränkung der religiösen Toleranz des römischen Staates bestand darin, dass die Ausübung des sog. Kaiserkults eingefordert wurde, der als Loyalitätsakt gegenüber dem Staatswesen zu verstehen ist. Dem entspricht heute das Bekenntnis zum Grundgesetz, unserer Verfassung.

Sprachenvielfalt und Amtssprache

Schließlich können die Mainzer Steindenkmäler auch die Entwicklung zu einer alphabetisierten Gesellschaft, die es vor den Römern am Rhein nicht gab, beleuchten. Mit der römischen Verwaltung kam die Kunst des Schreibens und Lesens hierher.

Die auf römischem Staatsgebiet lebenden Völker sprachen zahllose verschiedene Sprachen und Dialekte. Die übergeordnete Amtssprache Latein des römischen Staates hat für das Funktionieren der Kommunikation in den politischen und administrativen Gremien und Institutionen gesorgt.

Wirtschaft (Landwirtschaft, Handwerk, Handel)

Die römische Zivilisation hat durch den Bau von Fernstraßen eine Infrastruktur aufgebaut, die es zuvor nicht gab. Dies hat die Entwicklung von Landwirtschaft, Handwerk und Handel entscheidend vorangebracht.

Und auch der Weinbau, der heute für Rheinland-Pfalz einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt, wurde in römischer Zeit am Rhein begründet. Der Dativus-Victor-Bogen ist mit Reliefs von Weinreben reich geschmückt.



Weinschröter rollen Weinfässer an Bord eines Schiffs

Christliches Abendland

Nicht zu vergessen ist, dass römische Kaiser im 4. Jahrhundert n. Chr. dafür gesorgt haben, dass die römische Staatsreligion und die zahlreichen anderen im Reich akzeptierten Kulte dem Christentum weichen mussten und insbesondere die Kaiser Constantin d. Gr., Gratianus und Theodosius dafür verantwortlich sind, dass die weitere religiöse Entwicklung des Abendlandes, d. h. Europas, für das Mittelalter und die Neuzeit unumkehrbar mit dem Christentum verbunden waren. Auch für diesen Aspekt verfügt das Landesmuseum über entsprechende Steindenkmäler.

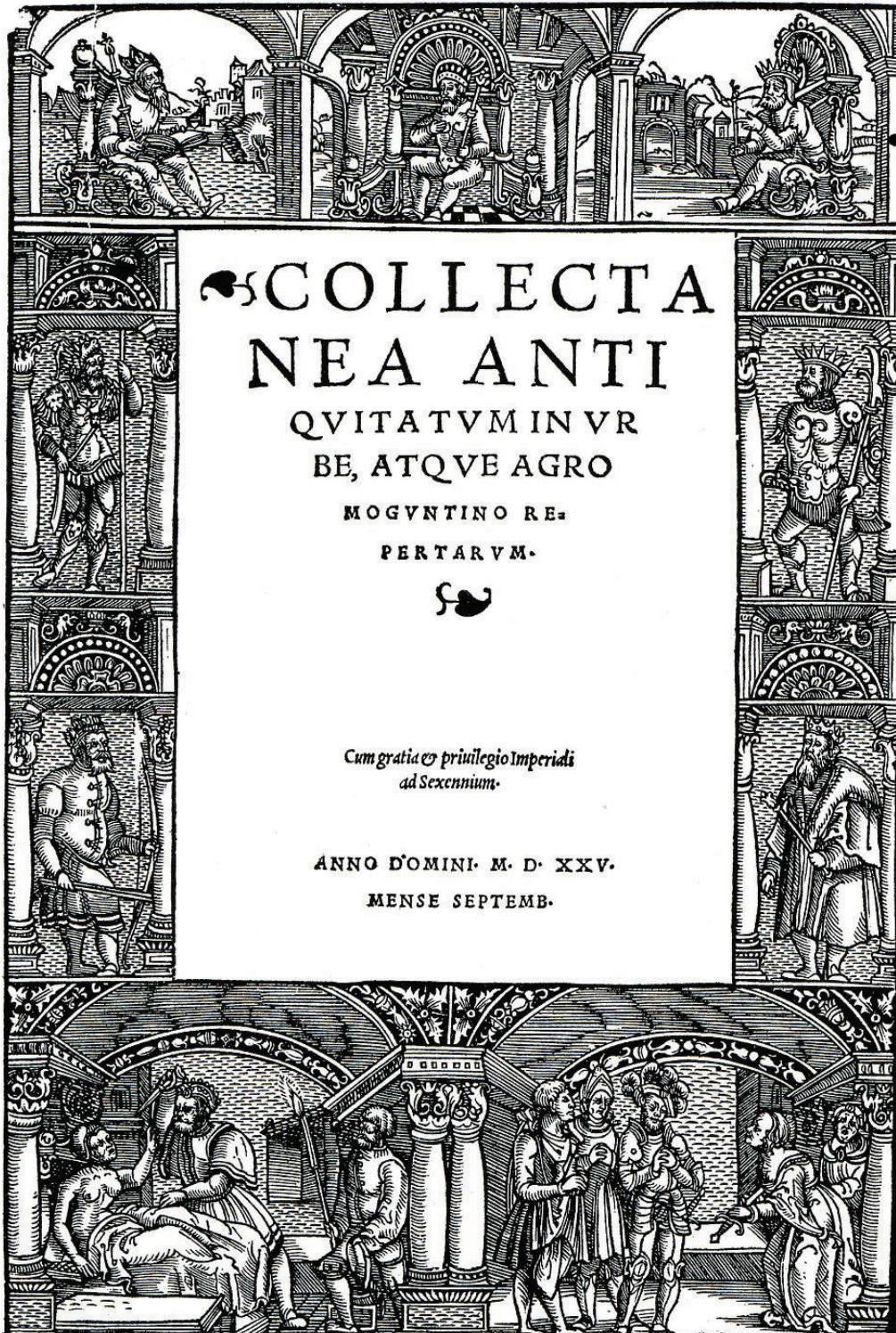
Die Sammlung von römischen Steindenkmälern als hoheitliche Aufgabe

Die Sammlung der Mainzer Steindenkmäler wurde bereits vor mehr als 500 Jahren durch Professoren der Mainzer Universität begründet. Nachdem das meiste davon später verloren ging, haben zwei Kurfürsten im 18. Jahrhundert als Landesherren dafür gesorgt, dass eine Sammlung römischer Steindenkmäler aus Mainz wieder neu aufgebaut wird, zunächst Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim ab 1769 im Hof des Schlosses, dann besonders der Kurfürst Erthal ab 1784, indem er nicht nur drei landesherrliche Verordnungen zur Denkmalpflege erließ, sondern auch bestimmte, dass „was künftig in den hiesigen, an alten, und sonderlich römischen Altertümern, fruchtbaren Gegenden noch ferner gefunden wird, nicht außer Landes gebracht, sondern gesammelt, und bei der kurfürstlichen hohen Schule [d. h. Universität Mainz] verwahrt, und dadurch der Grund zu einem archäologischen und Altertümer-Kabinett gelegt werde.“ Dies ist so auch in der am 1. Oktober 1784 unterzeichneten neuen Verfassung der Universität festgeschrieben. Mindestens 17 Steindenkmäler, die Ende 1797 zum Sammlungsbestand der Mainzer Universität gehörten, waren bis 2016 in der Steinhalle aufgestellt. Die gesamte Universitätsammlung wurde nach dem Ende des Kurstaats durch die französische Administration an die Stadt Mainz übereignet.

Ausblick

Somit haben über die letzten 250 Jahre die Landesregierung der Mainzer Kurfürsten seit 1769, die Stadt Mainz seit 1814, der Mainzer Altertumsverein seit 1844 und die Landesregierung von Rheinland-Pfalz seit 1967 ein historisches Erbe zusammengetragen, bewahrt und wissenschaftlich erforscht, das seines-

gleichen sucht und das es für künftige Generationen in seiner Einzigartigkeit zu erhalten und in seiner Aussagekraft für Fragestellungen unserer heutigen Gesellschaft zu erschließen gilt.



Früheste Publikation von Mainzer Steindenkmälern durch Johannes Huttich
Mainz, 1. Auflage 1520 (im Bild: Titelblatt der 2. Auflage 1525)